

Kinder- und Jugendhilfe in der Russischen Föderation

Gegenwärtige Entwicklungen und Chancen

Olga Burkova

Zusammenfassung

15 Jahre nach dem Zerfall der Sowjetunion befindet sich die Jugendhilfe in der Russischen Föderation im Aufbau. Inzwischen bildeten sich einige Hilfestrukturen beziehungsweise Elemente heraus, die als Grundlagen der Kinder- und Jugendhilfe gelten können. In diesem Beitrag werden spezifische Entwicklungstendenzen der modernen Kinder- und Jugendhilfe in Russland dargestellt sowie komplexe Problemlagen und Chancen für ihre weitere Stabilisierung diskutiert.

Abstract

15 years after the collapse of the Soviet Union, the youth welfare service in the Russian Federation has undergone a process of establishment. Meanwhile, some aid structures or elements have been developed which may be regarded as foundations of the child and youth welfare service. This contribution presents specific development tendencies of the modern child and youth welfare service in Russia. It also provides a discussion of complex problematic situations and opportunities with regard to their stabilisation.

Schlüsselwörter

Jugendhilfe – GUS – Organisation – Entwicklung – Struktur – gesetzliche Regelung – Jugendhilfeeinrichtung – Ausbildung

1. Jugend im heutigen Russland

Die Transformationsprozesse in den 1990er-Jahren wirkten sich unmittelbar auf die Lebenssituation von jungen Menschen in der Russischen Föderation aus. Die eingeleiteten politischen und wirtschaftlichen Reformen hatten einen radikalen Charakter und brachten schwerwiegende soziale Folgen mit sich. Die bereits existierenden Problemlagen junger Menschen verschärfen sich und es kamen neue soziale Beeinträchtigungen hinzu. So wurden Kinder und Jugendliche in Russland mit neuen Bedingungen des Aufwachsens konfrontiert.

Aufgrund des starken Geburtenrückgangs in den 1990er-Jahren kam es zu einer dramatischen Abnahme der Zahl von Kindern und Jugendlichen in absoluten und relativen Anteilen. Nach Einschätzung des Zentrums für demographische Entwicklung re-

duzierte sich die Zahl der jungen Menschen im Zeitraum von 1990 bis 2005 um zehn Millionen. Zugleich ist seit Anfang der 1990er-Jahre mit dem Rückgang der Eheschließungs- und dem Anstieg der Scheidungsrate eine Instabilität der Familienbildungsprozesse zu verzeichnen. So betrug die Eheschließungsrate im Jahre 2005 7,5 und die Ehescheidungsrate 4,2 pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner (GOSKOMSTAT 2005). Beunruhigend ist, dass junge Paare, die weniger als fünf Jahre verheiratet waren, ein Drittel aller Scheidungsfälle bilden. Dadurch sind häufig kleine Kinder von den Scheidungsfolgen betroffen. Die Instabilität der Familienbildungsprozesse zeigt sich auch in der kontinuierlichen Zunahme der nicht ehelichen Kinder und der Kinder in Einelternteilfamilien.

Die sozioökonomische Lage junger Menschen ist seit Anfang der 1990er-Jahre durch einen rapiden Anstieg der Armutsrisiken gekennzeichnet. Im Jahre 1995 erreichte die Kinderarmut ihren höchsten Wert seit 1989: 55,1 Prozent der russischen Familien hatten ein Einkommen, das unter dem festgelegten Grundbedarfsminimum lag (MtsrRF 2002). Das Ausmaß der Kinderarmut führte zur „Polarisierung des Aufwachsens“ von jungen Menschen. Diese Polarisierung zeichnete sich in einem Auseinanderdriften der Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen ab. Auf der einen Seite hat sich eine kleine privilegierte Gruppe von jungen Menschen herausgebildet. Diese verfügt über ausreichende materielle Ressourcen, die ihr bessere Entwicklungs- und Bildungschancen ermöglichen. Auf der anderen Seite hat die Mehrheit der russischen Kinder und Jugendlichen aufgrund der prekären sozioökonomischen Lage nur begrenzte Zugangsmöglichkeiten zu Bildungs- und Freizeitangeboten und dementsprechend eine eingeschränkte Entwicklungsperspektive. Die sozioökonomische Deprivation ist eine der wichtigsten Ursachen für den Anstieg der Kinderverwahrlosung sowie der Kinder- und Jugendkriminalität. Die Größenordnung der Kinderverwahrlosung Ende der 1990er-Jahre ähnelte der Situation in Russland nach der Oktoberrevolution von 1917. Gegenwärtig wird die Zahl der Straßenkinder in der Russischen Föderation auf eine Million geschätzt. Circa 60 Prozent der Straßenkinder sind in kriminelle Delikte verwickelt. Dabei sind die straffällig werdenden Kinder und Jugendlichen immer jünger, das Einstiegsalter liegt mittlerweile unter neun Jahren (www.mvd.ru 2006).

Seit Anfang der 1990er-Jahre ist eine allgemeine Verschlechterung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen festzustellen. Deren Wurzeln liegen im Zerfall des Systems der kostenfreien medizinischen Versorgung der Sowjetunion, in der sozioökonomi-

schen Situation sowie in der Zerrüttung familiärer Beziehungen. Die allgemeinen gesundheitlichen Indikatoren wie Säuglingssterblichkeit und Kinder- und Jugendmortalität zeigen, dass die Entwicklung der jungen Generation stark gefährdet ist. Die Säuglingssterblichkeit beträgt immer noch 11,6 Sterbefälle pro 1 000 Säuglinge und hält sich damit auf einem hohen Niveau. Die Kindermortalität stieg seit Anfang der 1990er-Jahre an und erreichte im Jahre 2003 einen Wert von 15,7 Todesfälle pro 1 000 Kinder, der die Mortalitätsrate in den westeuropäischen Ländern um das 2,5-Fache übersteigt (*GOSKOMSTAT 2005, UNESCO 2005*). Eine der wichtigsten Ursachen der Mortalität im Kinder- und Jugendalter stellen Kinder- und Jugendunfälle dar. Darüber hinaus ist die steigende Zahl der unnatürlichen Todesfälle in der Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen durch Tuberkulose, Drogenmissbrauch und AIDS bedingt. Allein die Zahl der an Tuberkulose erkrankten Kinder und Jugendlichen hat sich im Zeitraum von 1990 bis 2001 mehr als verdoppelt (*UNESCO 2005*). Nach dem Zerfall der Sowjetunion stieg der Drogenkonsum unter Kindern und Jugendlichen rapide an. Während junge Menschen in den ländlichen Regionen stärker von Alkoholkonsum betroffen sind, stellt der Konsum von illegalen Drogen in den Großstädten, insbesondere in Sankt Petersburg und in einigen sibirischen Städten wie Omsk, ein großes Problem dar. Der schnelle Anstieg des Drogenkonsums unter Kindern und Jugendlichen ist durch einen leichten Zugang zu Drogen und toxischen Mitteln bedingt. Darüber hinaus wird die Gesundheit der jungen Menschen durch die schlechte Qualität der Drogen (selbst hergestellte Drogen) und ein hohes HIV- und Hepatitis-Risiko noch zusätzlich bedroht.

Das Heranwachsen in Russland hängt auch von regionalspezifischen Faktoren ab. Gesundheit, Bildung, Lebenserwartung und die sozioökonomische Lage werden stark von der regionalen Entwicklung beeinflusst. So zählen zum Beispiel Moskau, das Moskauer Gebiet und das Tjumener Gebiet zu den am meisten entwickelten Gebieten Russlands. Die am wenigsten entwickelten Gebiete beziehungsweise die mit der schwächsten Infrastruktur sind die Teilrepublik Tuwa, die Republik Altei und andere (*ebd.*).

Die wachsenden Problemlagen junger Menschen in der Russischen Föderation und der Zusammenbruch der staatlichen Strukturen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen machten deutlich, dass die traditionellen Sozialisationsinstanzen Familie, Schule, außerschulischer Bereich und Berufsausbildung infolge der gesellschaftlichen Veränderungen nicht mehr in der Lage sind, die Probleme junger Men-

schen umfassend zu lösen. Diese Entwicklungen zeigten den besonderen Bedarf an gesellschaftlichen Hilfe- und Unterstützungspotenzialen für die junge Generation.

2. Hilfepotenziale für Kinder und Jugendliche
Staatliche Unterstützungsleistungen für Kinder und Jugendliche in der Russischen Föderation wurden zuerst durch die Schaffung der gesetzlichen, ökonomischen sowie organisatorischen Rahmenbedingungen der sozialen Kinder- und Jugendpolitik bereitgestellt. Die sich seit Anfang der 1990er-Jahre herausbildende Kinder- und Jugendpolitik ist als Entwicklung der „staatlichen Sozialpolitik zur Verbesserung der Lage von Kindern“ und der staatlichen Jugendpolitik zu sehen. Die vorgenommene Trennung der Kinderpolitik von der Jugendpolitik kann durch die Unterschiede in der Zuständigkeit und dementsprechend in der Realisierung erklärt werden. Trotz dieser Abgrenzung hat die Kinder- und Jugendpolitik ein einheitliches Ziel, nämlich rechtliche, wirtschaftliche und organisatorische Bedingungen und Garantien für die Entwicklung und Verwirklichung der Persönlichkeit von jungen Menschen in der Russischen Föderation zu schaffen. Insgesamt lassen sich bei der Entwicklung der staatlichen Hilfe- und Unterstützungsstrukturen in der Russischen Föderation im Rahmen der Kinder- und Jugendpolitik seit Anfang der 1990er-Jahre folgende Prozesse festhalten:

- ▲ die Schaffung gesetzlicher Grundlagen und die Realisierung der Kinder- und Jugendpolitik,
- ▲ die Herausbildung von sozialen Institutionen und Einrichtungen,
- ▲ die Entwicklung des Ausbildungssystems von Fachkräften und
- ▲ die Entwicklung der Kinder- und Jugendforschung.

2.1 Gesetze und Strukturen der neuen Kinder- und Jugendpolitik

Da es kein dem deutschen Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) ähnliches Gesetz in der Russischen Föderation gab, begann der Aufbau der Kinder- und Jugendhilfeleistungen mit der Schaffung der rechtlichen Rahmenbedingungen. Die gesetzlichen Grundlagen für die Umsetzung der Kinder- und Jugendpolitik bilden die Grundgesetze der Russischen Föderation, die internationalen Dokumente sowie die in den letzten 15 Jahren verabschiedeten föderalen und regionalen Gesetze¹ im Bereich der Kinder- und Jugendpolitik. Durch die seit Anfang der 1990er-Jahre erlassenen föderalen Gesetze wurden überwiegend Ziele, Aufgaben und Haupttrichtlinien der staatlichen Kinder- und Jugendpolitik bestimmt. Zum einen wurden viele wichtige Gesetze mit großer zeitlicher Verzögerung ratifiziert und zum Teil auch ab-

gelehnt. Zum anderen traten bei der praktischen Umsetzung der erlassenen Gesetze erhebliche Schwierigkeiten auf, die auf die Verletzungen der Grundgesetze der Verfassung der Russischen Föderation, zum Beispiel durch Nichteinhaltung der Rechte im Bereich der Bildung und des sozialen Schutzes, zurückzuführen sind. Durch die nicht rechtzeitige Ratifizierung wichtiger Gesetze und die häufige Nichtbeachtung der Kinder- und Jugendrechte erweisen sich die gesetzlichen Grundlagen auf der staatlichen Ebene oft als unzureichend. Auf der regionalen Ebene zeigen sich die verabschiedeten Gesetze häufig als wirksamer, da sie es ermöglichen, mit entsprechenden Lösungsansätzen effektiver auf die Unterschiede in sozialen Problemlagen der einzelnen Regionen Russlands zu reagieren.

Unter den neuen Bedingungen des föderativen Aufbaus der Russischen Föderation sind zwei Ebenen der Realisierung der Kinder- und Jugendpolitik im staatlichen Sektor zu unterscheiden: die föderale und die regionale Ebene. Auf der föderalen Ebene ist das Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Russischen Föderation für Jugendfragen zuständig, das im Jahre 2004 neu formiert wurde. Direkt für die kinder- und jugendpolitischen Fragen ist das Departement für staatliche Jugendpolitik, Erziehung und sozialen Schutz der Kinder zuständig. Dieses Departement hat mehrere Abteilungen: Jugendpolitik, regionale Politik in Zusammenarbeit mit öffentlichen Organisationen und Institutionen, außerschulische Bildung und Erziehung, sozioökonomische Beschäftigungsprogramme, sozialrechtlicher Schutz der Kinder, psychologisch-pädagogische Unterstützung der Kinder und andere. Bei der Entwicklung und Ausführung der „staatlichen Sozialpolitik zur Verbesserung der Lage von Kindern in der Russischen Föderation“ spielt das Ministerium für Gesundheitswesen und Sozialentwicklung eine große Rolle, das ebenfalls neu formiert wurde. Dieses Ministerium hat einige kinderrelevante Departements: das für medizinisch-soziale Probleme der Familie, Mutterschaft und Kindheit sowie das Departement für die Entwicklung des sozialen Schutzes. Bei der Ausführung der Kinderpolitik spielt auch die föderale Agentur für Körperkultur, Sport und Tourismus, die an das Ministerium für Gesundheitswesen und Sozialentwicklung angelehnt ist, eine Rolle. In gewisser Weise beschäftigen sich fast alle Ministerien der Russischen Föderation mit Problemen von Kindern und Jugendlichen.

Der Hauptmechanismus bei der Ausführung der staatlichen Kinder- und Jugendpolitik auf der föderalen Ebene ist die Realisierung föderaler sozialer Programme mit den Schwerpunkten „Kinder“ und

„Jugend“. Im Jahre 1994 wurde das Präsidentenprogramm „Kinder Russlands“ verabschiedet und bis 2006 verlängert. Dieses sieht die notwendigen Hilfe- und Unterstützungsmaßnahmen zur Verbesserung der Lebenslage der Kinder vor, die sich in schwierigen Lebenslagen befinden, zum Beispiel behinderte Kinder, Waisenkinder und Kinder aus dem Norden. Das föderale Programm „Jugend Russlands“ wurde im Zeitrahmen von 1997 bis 2005 realisiert. Es hatte die Schaffung und die Entwicklung rechtlicher, ökonomischer und organisatorischer Bedingungen für die Erziehung zum verantwortungsvollen Bürger, zur verantwortungsvollen Bürgerin unter den Bedingungen der demokratischen Gesellschaft, der freien Marktwirtschaft und des Rechtsstaates zum Ziel.

Die bis jetzt auf der föderalen Ebene vollzogenen Veränderungen zur Realisierung der Kinder- und Jugendpolitik (Einführung der föderalen Dienste und Agenturen, Umstrukturierungen der Ministerien) hinterließen keine Spuren auf den regionalen Ebenen. Die regionalen Strukturen der Kinder- und Jugendpolitik blieben bis jetzt noch unverändert. So gibt es Komitees für Jugendfragen auf der Ebene der Republiken, der Regionen und Gebiete sowie der Städte und Bezirke.

Neben den staatlichen Organen beschäftigen sich auch nicht staatliche Institutionen mit Fragen der Kinder- und Jugendpolitik: gesellschaftliche und kommerzielle Organisationen, Wohlfahrtsverbände sowie Kinder- und Jugendstiftungen. Die Bedeutung der nicht staatlichen Organisationen ist jedoch sehr gering, was zum größten Teil auf die unzureichenden gesetzlichen Grundlagen bezüglich der Wohlfahrtsorganisationen und die nicht ausreichende Kooperation der staatlichen Einrichtungen mit den nicht staatlichen Strukturen zurückzuführen ist. Die nicht staatlichen Organisationen sind an der Entwicklung und Realisierung der staatlichen, föderalen, regionalen und kommunalen Programme der sozialen Entwicklung, Erziehung, Bildung, Gesundheit, Freizeit sowie Kommunikation der Kinder beteiligt. Sie entwickeln ihre eigenen sozialen Projekte und setzen diese um, betreiben Forschungen zur Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen in Bereichen der Realisierung der Kinderrechte, Erziehung, Bildung, Berufswahl, medizinischen Versorgung sowie Freizeit. Die Tätigkeit dieser Einrichtungen ist in erster Linie auf bedürftige Kinder ausgerichtet (*Rybinskij* 1998). Eine der bedeutendsten nicht staatlichen Organisationen ist die russische Kinderstiftung, die in den letzten 15 Jahren einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung von Hilfemaßnahmen insbesondere für behinderte, kranke Kinder und Waisen leistete.

2.2 Soziale Einrichtungen für Kinder und Jugendliche

Die gesetzlichen Regelungen begründeten die Notwendigkeit der Kinder- und Jugendpolitik und beschrieben die Haupttrichtlinien und Maßnahmen für einen bestimmten Zeitraum. Es wurden jedoch keine konkreten Hilfe- und Unterstützungsleistungen festgelegt. Dabei zeigte die praktische Umsetzung der Kinder- und Jugendpolitik, dass der Aufbau des Hilfe- und Unterstützungssystem für junge Menschen in Anlehnung an westliche Modelle erfolgt. So handelt es sich dabei um die Unterstützung der sozial Benachteiligten sowie deren Familien. In diesem Zusammenhang sind einige soziale Einrichtungen entstanden, deren Aktivitäten auf diese Adressatengruppen ausgerichtet waren. Der Mangel an Fachkräften und finanziellen Mitteln sowie fehlende theoretisch fundierte Konzepte führten dazu, dass einige dieser Einrichtungen mehrere Arbeitsfelder mit ihrer Tätigkeit abdecken mussten. Dazu gehören sogenannte soziale Dienste, deren Anzahl im Jahre 2004 über 1800 lag. In der komplexen Struktur der sozialen Dienste sind Kinderabteilungen vorhanden, die sich unmittelbar an Kinder und ihre Familien richten. In diesen Abteilungen erfolgt die Aufnahme von Familien und Kindern und die Analyse ihrer Lebenssituation. Für die Familien und Kinder, die sich in einer schwierigen Lebenslage befinden, wird eine unmittelbare medizinische, psychologische und sozialpädagogische Hilfe in Krisensituationen geleistet. Darüber hinaus erhalten die Adressatengruppen Unterstützung durch die Informations- und Beratungstätigkeit sowie durch präventive Arbeit und Hilfe bei der Freizeitgestaltung. Ein ähnliches Aufgabenfeld haben Zentren der sozialpädagogischen Hilfe für Heranwachsende, deren Angebote auf die Bereitstellung komplexer sozialer Hilfe und die Unterstützung für diese Adressatengruppe ausgerichtet sind. Zu den wichtigsten Aufgabebereichen dieser Zentren gehören kostenfreie soziale Leistungen (psychologische und rechtliche Hilfe, Informationsvermittlung, Beratung), Freizeitgestaltung, Suchtvorbeugung, Gewalt- und Kriminalitätsprävention sowie Unterstützung von jungen Familien und Jugendlichen, die sich in einer schwierigen Situation befinden.

In den letzten Jahren sind sogenannte „soziale Hotels“ als eine unmittelbare Reaktion auf die wachsende Zahl der verwahten junge Menschen entstanden, die Sozialunterkünfte anbieten. Darüber hinaus spielen auch spezielle, an die Milizorgane angelehnte Abteilungen für Kinder und Jugendliche eine besondere Rolle: die Aufnahmeabteilung (priemnik-raspredelitel') für Kinder und Jugendliche (unter 18 Jahren) und die Vormundschaftsabteilung für

Minderjährige (otdel opeki i pope_itel'stva nesover_ennoletnich). In der Aufnahmeabteilung werden verwahteste straffällige Kinder und Jugendliche empfangen und primäre diagnostische Maßnahmen (medizinische Untersuchung und andere) sowie die Erstbearbeitung der persönlichen Akten der Minderjährigen aufgenommen. In der Vormundschaftsabteilung wird die individuelle Arbeit mit kriminellen Kindern und Jugendlichen sowie die unmittelbare Arbeit mit deren Familien durchgeführt.

Mit dem Wegfall der staatlichen Lenkung bei der Berufswahl entstanden auch Berufsorientierungszentren, die Jugendliche durch Informationsveranstaltungen, individuelle Beratung sowie Berufsvorbereitungstrainings erreichen. Die Maßnahmen zur Berufsorientierung sind auf die Unterstützung bei der Berufswahl und die Schaffung einer einheitlichen Berufs- und Lebensperspektive sowie einer professionellen und sozialen Flexibilität der jungen Menschen ausgerichtet.

Darüber hinaus wird sozialpädagogische und psychologische Unterstützung in Form von Beratung und Begleitung in den Schulen und speziellen Bildungs- und Erziehungseinrichtungen (Internatschulen, Kinderheime, Kolonien für straffällige Minderjährige) realisiert. Die Spezifik der jeweiligen Einrichtungen bestimmt die Schwerpunkte der Kinder- und Jugendsozialarbeit. Die Schulsozialpädagogik orientiert sich insbesondere an der sozialpädagogischen Begleitung der Schülerinnen und Schüler und an der präventiven Arbeit. Die Arbeit in Kinderheimen, Internaten und Internatschulen ist in erster Linie auf die sozialpädagogische und sozialpsychologische Hilfe sowie auf den sozialen Schutz der Kinder und Jugendlichen ausgerichtet. In der Arbeit mit kriminellen Jugendlichen werden Akzente auf deren sozialpädagogische Betreuung und auf vorbeugende Maßnahmen gesetzt.

2.3 Ausbildung von Fachkräften: Neue Wege und Konzepte

In der Ausbildung von Fachkräften im Bereich der Kinder- und Jugendpolitik zeichnen sich seit Anfang der 1990er-Jahre zwei Entwicklungstendenzen ab. Zum einen wird eine Ausweitung der beruflichen Qualifikationen in der Kinder- und Jugendarbeit deutlich. Während sich in der Sowjetunion die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen auf ein ideologisches Paradigma stützte und die Vorbereitung der Fachkräfte auf der Grundlage des staatlichen Auftrags erfolgte, verlangt die gegenwärtige Situation viel komplexere Ansätze für die Ausbildung von Fachpersonal zur Realisierung der Kinder- und Jugendarbeit. Für diese

waren zum größten Teil Pädagoginnen und Pädagogen der außerschulischen Einrichtungen, Lehrer, Lehrerinnen und Leitende der Komsomolorganisationen zuständig, die aufgrund der zunehmenden Probleme der Jugend nach der Perestroikazeit und der fehlenden Qualifikation und Ausbildung schnell überfordert waren. So wurden zum Beispiel mit dem Ziel der Entwicklung der Professionalität von Fachkräften im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit neue Standards für die zusätzliche Qualifikation „Arbeiter im Bereich der staatlichen Jugendpolitik“ (2002) sowie „Organisation der Jugendarbeit“ (2004) festgelegt.

Zum anderen zeichnet sich die Entstehung neuer sozialer und sozialpädagogischer Berufe ab. Der Bereich der sozialen Gesetzgebung sowie der sozialen Dienstleistungen war in der ehemaligen Sowjetunion unterentwickelt. Die eigentlichen sozialpädagogischen und sozialarbeiterischen Tätigkeiten wurden von den Angehörigen herkömmlicher Berufe, wie Ärzte, Erzieher oder von der Miliz, geleistet. Die Entstehung neuer sozialer Einrichtungen als Reaktion auf die Vielzahl der sozialen Problemlagen zeigte, dass in fast allen Einrichtungen methodische, konzeptuelle und organisatorische Probleme vorherrschten (Neufeldt 1992). Es bedurfte der Entwicklung eines effektiven Systems der Ausbildung und Qualifizierung von Fachkräften im sozialen Bereich. So wurden Studiengänge für „Sozialpädagogik“ (1990) und „Sozialarbeit“ (1991) eingeführt. Inzwischen gibt es etwa 650 Universitäten und Hochschuleinrichtungen, an denen Sozialpädagogen, Sozialpädagoginnen, Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen ausgebildet werden. Darüber hinaus werden gegenwärtig neue Studiengänge im Bereich der Familienunterstützung entwickelt und perspektivisch in Moskau umgesetzt.

2.4 Zum Stand der Kinder- und Jugendforschung

Die Entwicklung von kinder- und jugendunterstützenden Angeboten bedarf eines ständigen Rückbezugs auf den aktuellen Stand der systematischen wissenschaftlichen Forschung. In diesem Zusammenhang gewinnt die Kinder- und Jugendforschung, die eine notwendige Grundlage für die Problemstrukturanalyse von Kindheit und Jugend darstellt, an Bedeutung. Diese hat in der Russischen Föderation ihre eigenen Entwicklungsspezifika, die die institutionelle Verankerung der Kinder- und Jugendforschung sowie die Forschungslandschaft selbst betreffen. In Russland fehlen institutionelle Forschungsstrukturen, die sich wie beispielsweise das Deutsche Jugendinstitut in Deutschland, intensiv mit Kinder- und Jugendforschungsfragen beschäftigen. Unter be-

stimmten Gesichtspunkten befassen sich verschiedene Einrichtungen mit den Themen „Kindheit“ und „Jugend“. Dazu gehören wissenschaftliche Institute der Ministerien der Russischen Föderation, wissenschaftliche Forschungszentren einiger Einrichtungen, unabhängige wissenschaftliche Institute, regionale wissenschaftliche Zentren sowie Hochschulen und Universitäten.

Die Datenquellen der Kinder- und Jugendforschung setzen sich aus den allgemeinen amtlichen Statistiken, staatlichen Berichten zur Lage der Jugend sowie Einzelstudien zusammen. Die staatlichen Berichte bilden eine wichtige Informationsgrundlage zur Beschreibung der aktuellen Situation der jungen Menschen in Russland und zur Entwicklung der erforderlichen Maßnahmen der Kinder- und Jugendpolitik. Fachtheoretisch und konzeptionell können aber die Unvollständigkeit und Einseitigkeit der analytischen Betrachtung der Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen sowie die fehlenden Angaben zu den laufenden Forschungsprojekten eher kritisch bewertet werden. Zusätzlich zu den staatlichen Jahresberichten sind für die Fachdiskussion die regionalen Berichte zur Lage junger Menschen und zur Realisierung der Kinder- und Jugendpolitik in einzelnen Regionen Russlands relevant, die auf die spezifischen regionalen Entwicklungstendenzen eingehen. Diese Dokumente beinhalten jedoch ebenso wie die staatlichen Berichte keine Informationen zum aktuellen Stand der Kinder- und Jugendforschung.

Die repräsentativ angelegten Einzelstudien werden überwiegend im Forschungszentrum des Jugendinstituts in Moskau und an den Universitäten in Moskau und in Sankt Petersburg durchgeführt. Bei diesen Studien kann man fachrichtungsbezogene (überwiegend soziologische Forschung), altersspezifische (Ausrichtung der Forschung auf Jugendliche von 14 bis 25 Jahren) und territoriale Besonderheiten (Konzentration der Forschung auf die zentralen Regionen Russlands) konstatieren. Die quantitativ und qualitativ angelegten Studien im Rahmen von Dissertations- und Habilitationsarbeiten repräsentieren einen bedeutenden Teil der Kinder- und Jugendforschung und sind durch ein großes Spektrum von theoretischen und methodologischen Zugängen gekennzeichnet. Die Forschungslandschaft stellt sich mit einer Vielzahl von soziologischen, pädagogischen, psychologischen, philosophischen und ökonomischen Untersuchungen dar.

3. Probleme und Chancen

Insgesamt lässt sich sagen, dass die gegenwärtige politische und sozioökonomische Situation in Russ-

land für den Aufbau eines effizienten und effektiven Hilfesystems für Heranwachsende ein starkes normativ-rechtliches Fundament benötigt. Dieses soll nicht nur die Grundlagen der Kinder- und Jugendpolitik (Ziele, Aufgaben und Hauptrichtlinien) festlegen, sondern auch die konkreten Leistungen zur Unterstützung von jungen Menschen definieren und die Kooperation zwischen den staatlichen und nicht staatlichen Strukturen regulieren sowie den nicht staatlichen Sektor stärken.

Der Aufbau der Strukturen der staatlichen Kinder- und Jugendpolitik auf der föderalen Ebene ist durch einen sehr häufigen Wechsel der Verwaltungsstrukturen und dementsprechend der Vorgehensweisen der Organisation und bei der Umsetzung der Kinder- und Jugendpolitik gekennzeichnet. Infolgedessen konnten die geplanten kinder- und jugendpolitischen Maßnahmen mit zeitlichen Verzögerungen und nicht immer kontinuierlich umgesetzt werden. Auf der Ebene der Subjekte der Russischen Föderation waren die Strukturen der Kinder- und Jugendpolitik nicht so stark von häufigen Veränderungen der Verwaltungsorgane betroffen. In allen 89 Subjekten der Russischen Föderation wurden Organe geschaffen, die ausschließlich für Jugendfragen zuständig sind. Diese haben jedoch verschiedene organisationsstrukturelle Grundlagen und sind unterschiedlichen Verwaltungsorganen unterstellt. Die gravierenden Unterschiede in den Verwaltungsstrukturen der regionalen Jugendpolitik können auch angesichts der enormen Unterschiede (zum Beispiel wirtschaftliche) der Verwaltungseinheiten in den einzelnen Regionen Russlands positiv bewertet werden. Diese Verwaltungsautonomie ermöglicht eine regionalspezifische Bearbeitung bestimmter sozialer Probleme und erweist sich deswegen grundsätzlich als durchaus positiv, jedoch spiegeln sich mangelnde Koordination und organisationsstrukturelle Verschiedenheiten auf der Verwaltungsebene auch auf der Ebene einzelner Einrichtungen wider. Die Tatsache, dass die Einrichtungen den unterschiedlichen Ministerien (zum Beispiel Schule und außerschulische Einrichtungen, dem Ministerium für Bildung und Wissenschaft, Bevormundungsabteilung für Minderjährige, dem Innenministerium, Zentren der sozialpsychologischen Hilfe für Jugendliche, dem Departement für Jugendpolitik) unterstellt sind, erschwert die kooperative Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Institutionen und die Koordination ihrer Tätigkeiten.

Trotz der Entwicklung der Jugendhilfeeinrichtungen und der Zunahme des Anteils der Kinder, die die Angebote dieser Einrichtungen in Anspruch nehmen,

hält sich die Teilnehmerzahl immer noch auf einem niedrigen Niveau. So werden von den Maßnahmen der Kinder- und Jugendpolitik nur zirka 10 Prozent der Jugendlichen erreicht (*MtsrRF* 2002). Angesichts der nicht ausreichenden finanziellen Mittel und der Dominierung der staatlichen Kinder- und Jugendstrukturen wäre es außerordentlich wichtig, dass die staatliche Seite die freien Träger unterstützt und damit nicht nur zur Stabilisierung der nicht staatlichen Strukturen, sondern auch zur Vergrößerung der entsprechenden Einrichtungen und der kostenfreien Angebote beiträgt. Die nicht staatlichen Organisationen können aufgrund „ihrer kleinen Strukturen wesentlich schneller und direkter auf neu auftretende örtliche Problematiken reagieren und geeignete Lösungen anbieten“ (*Heckmann* 1997, S. 151).

Da sich die Entwicklungen des Systems zur Ausbildung von Fachkräften unter den schwierigen sozio-ökonomischen Bedingungen und der Instabilität des Bildungssystems insgesamt vollziehen, sind sie mit vielen Problematiken verbunden. Eine der Schwierigkeiten besteht darin, dass es zurzeit eine Vielzahl von Lehrprogrammen im Bereich der Sozialpädagogik und Sozialarbeit gibt, die oft sehr unterschiedliche inhaltliche Komponenten haben. Nur an den westsibirischen Universitäten (Omsk, Tjumen, Krasnojarsk, Novosibirsk, Barnaul) existierten bis zum Jahr 2000 zirka 200 Lernprogramme, von denen viele grundsätzliche inhaltliche Unterschiede aufweisen. Darüber hinaus ist die Anwendung der verbreiteten, auf der ministeriellen Ebene anerkannten Lehrprogramme in einzelnen Regionen Russlands nicht immer effektiv, da bei der Zusammenstellung dieser Lerninhalte die Spezifika der einzelnen Regionen nicht berücksichtigt werden. Oft erfolgt die Erarbeitung der Lehrprogramme auf der Grundlage von Materialien, die die Probleme der Wissenschaft und Praxis der Sozialarbeit und Sozialpädagogik aus der europäischen oder amerikanischen Sicht oder aus der Sicht Zentralrusslands beleuchten (*Mavrina* 2003). Ein weiteres Problem der Hochschulausbildung zur Sozialpädagogik und Sozialarbeit ergibt sich aus der Tatsache, dass an vielen Hochschulen die Ausbildung zur Sozialpädagogik und Sozialarbeit an unterschiedlichen Fakultäten angesiedelt ist und dementsprechend die Kombination mit verschiedenen Fächern (zum Beispiel Geschichte, Sport) voraussetzt. Dadurch können die sozialpädagogischen Studiengänge eine nicht pädagogische Ausprägung erhalten.

Der Einfluss der Kinder- und Jugendforschung auf die Entwicklung der Jugendhilfe in Russland zeigt sich noch als nicht ausreichend. Die institutionelle

Zerrissenheit der Forschung erschwert das Zusammenwirken aller an ihr beteiligten Einrichtungen. Die mangelnde Koordination der laufenden Forschungsprojekte und der fehlende Informationstransfer zwischen den Projekten können als Hindernis für die gemeinsame Bearbeitung der zentralen Fragen der Kindheit und Jugend und die systematische Entwicklung der aktuellen Fachdiskussion im Rahmen der Jugendforschung angesehen werden. Darüber hinaus zeigen die Vielfalt und die Heterogenität der Forschungslandschaft, dass sich die Forschungsfelder „Jugend“ und „Kindheit“ noch in einer Entwicklungsphase befinden und die methodologischen Kriterien der Kinder- und Jugendforschung in der Russischen Föderation nicht festgelegt sind.

Die Stabilisierung und die weitere Entwicklung der Kinder- und Jugendhilfe hängt von der Bewältigung folgender Aufgaben ab:

- ▲ der Weiterentwicklung und Stärkung der rechtlichen Basis der Kinder- und Jugendpolitik sowie der Ausdifferenzierung der eigentlichen Leistungen der Kinder- und Jugendpolitik;
- ▲ der Schaffung eines einheitlichen Systems der staatlichen Kinder- und Jugendpolitik auf der gesamtstaatlichen, regionalen und lokalen Ebene;
- ▲ der Stärkung der Rolle des nicht staatlichen Sektors bei der Realisierung der Kinder- und Jugendpolitik und beim Aufbau von Unterstützungsstrukturen für junge Menschen;
- ▲ der Weiterentwicklung eines Systems zur Ausbildung von Fachkräften im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit;
- ▲ dem Ausbau der kostenlosen Einrichtungen und Angebote für Kinder und Jugendliche und
- ▲ der Schaffung einer informationsanalytischen Datenbank über die Organe, Einrichtungen und Arbeitsrichtungen der Kinder- und Jugendpolitik sowie über die laufenden Projekte und Forschungen in diesem Bereich.

Die Bewältigung der oben genannten Aufgaben wird durch die allgemeine sozioökonomische Lage in der Russischen Föderation erschwert und erfordert die Mobilisierung der materiellen und ideellen Unterstützung aller Beteiligten auf den gesamtstaatlichen, regionalen und institutionellen Ebenen. Eine der wichtigsten Unterstützungsressourcen sind internationale Erfahrungen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe. In diesem Zusammenhang hat sich die Kooperation mit den deutschen Institutionen als besonders effektiv erwiesen. Die intensiven Kontakte zu den deutschen Einrichtungen und Fachhochschulen haben in den letzten Jahren dazu beigetragen, dass das eigene Hilfepotenzial in der Ausbildung von

Fachkräften, der eigentlichen praktischen Arbeit sowie im Bereich der Trägerstrukturen wesentlich erhöht wurde. Demzufolge wäre es besonders wichtig, weiterhin die internationale Zusammenarbeit auf allen Ebenen der Kinder- und Jugendpolitik zu fördern.

Anmerkung

1 Unter den föderalen Gesetzen werden die für die gesamte Russische Föderation gültigen gesetzlichen Grundlagen verstanden. Zu den bedeutendsten Dokumenten gehören die Verordnung des Präsidenten über die Hauptrichtlinien der staatlichen Sozialpolitik zur Verbesserung der Lage der Kinder (1995), das Gesetz über die Sicherung der Kinderrechte (1998), der Erlass des Präsidenten der Russischen Föderation über vorrangige Maßnahmen im Bereich der staatlichen Jugendpolitik (1992), der Beschluss des Oberrates der Russischen Föderation über die Hauptrichtlinien der staatlichen Jugendpolitik (1993), das Gesetz über die staatliche Förderung von Kinder- und Jugendverbänden (1995) und andere. Regionale Gesetze beziehen sich auf die „Subjekte“ der Russischen Föderation, das heißt auf die territorialen Einheiten mit eigenen Organen und entsprechenden Amtsträgern.

Literatur

- GOSKOMSTAT:** Demografi_ eskij e_ egodnik Rossii. Moskva 2005
- Heckmann, Jens:** Jugend im Umbruch – Transformation und Perspektiven der sozialen Lage von Jugendlichen in Russland. In: Boeckh, Jürgen und andere: Umbruch in Russland – eine Chance für soziale Arbeit? Bochum 1997
- Mavrina, Irina:** Partnerstvo vusov - realii i neobchodimost'. In: Podgotovka social'nyh pedagogov v sisteme vys_ego obrazovanija. Tjumen 2003, S. 84-92
- MtsrRF (Hrsg.):** Gosudarstvennyj doklad o polo_enii detej v Rossijskoj Federacii. Moskva 2002
- Neufeldt, Ingemarie:** Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Russland. In: Osteuropa 4/1992, S. 1052-1064
- Rybinskij, Ergenij:** Detstro kak social'nyj fenomen. Moskva 1998
- UNESCO:** Polo_enie molode_i v Rossii. Moskva 2005
- www.mvd.ru** 2006